

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inzerations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Ein Thema von allgemeinem Interesse.

Oedenburg, 15. Mai.

Der „Wonnemond“ tritt heute in seine zweite Hälfte und hoffen wir, daß sie die bessere sei, denn den Geschäftsleuten, welche auf schönes Wetter angewiesen sind, hat sein bisheriger erster Theil keine Wunden gebracht; überhaupt: „ob Schön, ob Regen“ die Leute, die auf Erwerb angewiesen sind, scheinen auch im „wunderschönen“ Monat Mai auf keinen grünen Zweig kommen zu sollen, denn die Geschäfte gehen unverändert flau; — wenigstens aber bieten uns die vorgestrigen ausdrücklichen Erklärungen des k. u. Finanzministers Ladislaus Lukács auf die Vorstellungen der Bürgerdeputation des hauptstädtischen IV. Bezirkes gegen die angeblich geplant gewesene Erhöhung der Erwerbsteuer III. Klasse einigen Trost, den nämlich, daß die Regierung nicht nur nicht beabsichtigt irgend eine Steuererhöhung eintreten zu lassen, sondern daß im Gegentheil werden Verfügungen getroffen werden, „damit (wir zitieren die Worte des Ministers) jene Organe des Steuerinspektors, welche in den Kommissionen das Aecar zu vertreten haben, in der Erfüllung ihrer Pflichten mit der größten Behutsamkeit, der größten Mäßigung vorgehen und an jenen Erhöhungen, welche mit den deutlichen Worten und Intentionen der Ministerialverordnung nicht vereinbart werden können, nicht festhalten mögen und daß

sie nicht darnach streben — wie dies auch das Gesetz nicht gestattet — auf die Steuerbemessungskommissionen in solcher Richtung einzuwirken, daß dieselben ihre Pflichten nicht nach ihrer freiesten Entschließung und ihrem besten Wissen erfüllen mögen.“

Wohlan, dieser beruhigende Ausdruck des Herrn Ministers bildet eben das Thema von allgemeinem Interesse, das wir in diesen Zeilen pertraktieren.

Seit der Liberalismus in seiner edelsten Form die Herrschaft in Ungarn angetreten hat, sind die leitenden Kreise bestrebt die bürgerlichen Interessen, mit denen sich ja zugleich die staatlichen decken, so viel wie nur irgend möglich zu fördern; eine schonungsvolle und gerechte Finanzpolitik bildet das Problem, an dessen Lösung die erfahrensten und gewissenhaftesten gouvernementalen Kräfte mit Energie und Ausdauer unablässig arbeiten und viele höchst erspriessliche Reformen sind im Steuerwesen des Landes bereits zur Einführung gelangt, viele andere, die jetzt noch Gegenstand der Berathung bilden, sind darnach angethan den Steuerträgern wesentliche Erleichterungen zu gewähren. Die Zeit der administrativen Willkür ist, Gottlob! vorüber, unbillige Steuererhöhungen, womit man einen großen Theil der Erwerbszweige belastete und sie auf diese Weise in ihrem Wachsthum hinderte, will man wesentlich reduzieren und mit Entrüstung wies Finanzminister Lukács den Gedanken zurück, als könnte er etwaige Willkürlichkeiten oder Ungerechtigkeiten, die hier und da

leider wirklich vorkamen, billigen, geschweige denn veranlaßt haben und er versprach, nach jeder Hinsicht Abhilfe zu schaffen. Daß diesen Worten auch die That folgen wird und muß, versteht sich von selbst, denn abgesehen davon, daß Finanzminister Lukács streng und gerecht ist, können auch in der jetzigen Aera des Gesetzes, Rechtes und der Gerechtigkeit bureaukratische Uebergriffe Seitens allzu eifriger Steuerbemessungs-Organe nicht geduldet werden, ja mehr als das, die Abwendung derselben ist ein Gebot der Pflicht. Der Finanzminister führte aus, daß überhaupt keine neuen Erhöhungen, keine sogenannte „Nichtigstellung“ durch Vergrößerung der Besteuerungsziffer von drei zu drei Jahren, Seitens der Regierung intentirt wurde, sondern es sich auch gegenüber der beschwerdeführenden, hauptstädtischen Bürger nur um „Propositionen“, allerdings unzureichend begründete Propositionen gehandelt habe. Wer Schuld daran trägt, daß ungerechtfertigte Steuererhöhungen auch nur proponirt werden konnten, das zu ergründen wird die Aufgabe der Regierung sein, die es nicht dulden darf, daß in ihrem Namen sozusagen eine Brandstiftung der Bürger versucht wird. Die Regierung kann das umso weniger dulden, als Finanzminister Lukács unumwunden erklärte, daß nicht nur das Ministerium, sondern auch das Steuerinspektorat den mit Recht perhorreszirten „Propositionen“ fernsteht.

Mit dem Liberalismus ist ein neuer, ein erlösender Geist eingezogen in die

Feuilleton.

Ein Lektler seines Stammes.

Novelle von Max Bötscher.
(Fortsetzung.)
IV.

Stanislas war wieder frei. Als sich die Thür seiner Zelle vor ihm öffnete und er hinaustrat in die warme Julisonne, die draußen vom Himmelszelt herniederbrannte, da mußte er eine Weile stehen bleiben und sich an die Wand lehnen, um nicht umzusinken. Die lange Haft hatte ihn doch sehr mitgenommen, seine Wangen waren bleich, seine Gestalt gar leicht gebeugt. Er nahm sich einen Wagen und fuhr in ein Hotel, das ihm von früher her bekannt war. Zu gehen vermochte er nicht, er fühlte sich unjagbar müde und abgesspannt. Auch in der Droische schloß er die Augen, das Licht, das pulsirende Leben, das ihn von allen Seiten umfluthete, blendete ihn.

Bei dem Hotelier erkundigte er sich nach Ella, erhielt jedoch keine Auskunft als die, daß sie nicht wieder zur Bühne zurückgekehrt sei. Dann machte sich Stacho auf, wanderte nach Ella's einstiger Wohnung. Von dort war sie lange fortgezogen, doch war die Wirthin imstande, ihm ihre augenblickliche Adresse anzugeben. Als er von einer unbezwinglichen Neugierde erfaßt, sich erkundigte, wovon Ella

lebte, was sie thäte und triebe, zuckte die Frau mit einem verächtlichen Lächeln die Schultern. Stacho überließ es frostig, er wußte genug, dankte und schritt davon, den Blick tief gesenkt, als ob er sich schämte. Einige Bekannte früherer Zeiten, die ihm auf seinem Gange begegneten, thaten als kannten sie ihn nicht mehr, sie schauten nach der anderen Seite hinüber oder guckten in die Luft, als er vorbeikam.

Nur einer, der ihm bei dem Duell mit Schlichtern sekundirt hatte, schloß sich ihm freundlich an und erzählte, was ihm für Stanislas wissenswerth erschien.

Als Ella sich nach dem Tode Schlichterns um ein neues Bühnengengagement bemüht hatte, sei sie überall abgewiesen worden. Man hatte ihr unverhohlen zu erkennen gegeben, daß ihre Fähigkeiten den gesteigerten Anforderungen nicht mehr genügten. Sie wäre darauf, da sich kein neuer Verehrer für sie fand, mit dem Besitzer eines Café chantant in Verbindung getreten und hätte längere Zeit in dessen Lokale als Kostümjoubrette gesungen. Seit einigen Wochen jedoch sei sie aus ihrer Stellung fort und man wisse gar nicht, was sie triebe, wenn man nicht Gerüchten Glauben schenken wollte, die das Schlimmste von ihr behaupteten.

Stanislas kam mit blutendem Herzen in Ella's Wohnung an und hatte das Glück,

sie zu Hause zu treffen. Er sagte zu ihr, sie möchte inzwischen gewesen sein, was sie wolle, gethan haben, was es auch sei, er decke über Alles den Schleier der Vergessenheit und bitte sie nun noch einmal und zum letzten Mal, mit ihm zu gehen und sein Weib zu werden.

Ella sah ihn lange mit staunenden Blicken an, als zweifelte sie an dem Ernst seiner Worte. Als sie aber erkannte, daß Stacho nicht scherzte, da brach sie in die Worte aus: „D, Du bist ein guter Mann. Solch' einen hab' ich noch nie gesehen. Wie kann man nur so lieben, wie Du liebst, so treu und grenzenlos? Ich versteh' das nicht, dazu bin ich zu dumm. Aber mitgehen kann ich nicht mit Dir, so lieb ich Dich auch habe. Ja, ja, ich hab' Dich wirklich lieb, schon darum, weil Du mich auch so lieb hast! Aber sieh mal, eine Hausfrau kann ich nicht mehr werden, dazu bin ich schon zu tief gesunken. Wenn ich Dir damals bei unserem letzten Zusammensein gefolgt wäre, dann wäre am Ende noch Alles gut geworden. Jetzt ist es zu spät. Ich darf nicht in die Einsamkeit, dort werde ich wahnsinnig. Leben muß ich, jubeln und mich freuen, bis das Herz in der Brust zerpringt wie die Saite einer Violine, auf der man einen Tanz spielt. Denn mein Gewissen, das drückt mich — o, wenn Du wüßtest!“

(Fortsetzung folgt)

Hallen der Gesetzgebung Ungarns, jener Geist, der einem wohlhabenden, freiheitlich und fortschrittlich gesinnten, unabhängigen Bürgerstande beharrlich die Stange hält und mit der Reinheit der Wahlen und der Redefreiheit im Parlamente dafür Sorge trägt, daß eine gerechte Finanzpolitik eines der unantastbarsten Kriterien unserer Regierung bilde.

E. M.

Oest.-Ung. Monarchie.

○ Seine Majestät der König trifft übermorgen Mittwoch Abends, aus Budapest in Bruck a. d. Leitha ein, um am 18. und 19. d. die Truppen der ersten Lagerperiode zu inspizieren. Am 19. d. wird sich der König nach Wien begeben.

○ **Eidesleistung eines Bischofs.** Dr. Georg Bartók, der neue Bischof des siebenbürgischen ev. ref. Kirchendistrikts wird morgen Dienstag und zwar unter Mitwirkung des Kultusministers Dr. Julius Wlassics und eines Bannerherrn seinen Eid in die Hände des Königs legen. Ministerialrath Dr. Viktor Molnár wird die Eidesformel verlesen. Zu bemerken ist, daß der siebenbürgische reformirte Bischof der einzige unter den reformirten Bischöfen des Landes ist, der den Eid in die Hände Sr. Majestät ablegt. Dieser Brauch stammt noch aus jenen Zeiten, da das Fürstenthum Siebenbürgen seinen eigenen Herrscher besaß.

○ **Der Ausgleich.** Vorgestern Samstag weilte der Gouverneur der österr.-ung. Bank, Raug, in Budapest. Er besichtigte unter anderen die Parlamentsbibliothek und sagte zum Bibliothekar: „Ich habe gehört, daß Ihre Bibliothek sehr reich geworden ist und daß in jüngerer Zeit, viele Neuanschaffungen gemacht wurden.“ Auf die Antwort, daß dies thatsächlich der Fall sei, entgegnete der Gouverneur: „Ich werde vielleicht in nicht allzu ferner Zeit in Ausübung meines Rechtes als Mitglied des Magnatenhauses in Budapest weilen und Ihre Bibliothek öfter und ständig in Anspruch nehmen.“ Man bringt diese Aeußerung mit den Rücktrittsabsichten des Gouverneurs in Zusammenhang. Ueberhaupt sollen momentan die Chancen des Ausgleiches sehr ungünstig stehen. Die österreichische Regierung will von ihrem geänderten Standpunkte bezüglich der Bankakte nicht absteigen und das ungarische Cabinet kann sich darob gar keiner Täuschung hingeben, daß selbst ein Personalwechsel im Cabinet Thun die Situation nicht ändern könnte, da jeder Nachfolger Thun's sich dessen Standpunkt schon mit Rücksicht auf die Formel Széll's und auf die österreichischen Interessen zu eigen machen würde, während die ungarische Regierung hinwieder nicht in der Lage ist, mit einem Ausgleich vor das ungarische Parlament zu treten, welcher Ungarn weniger bieten würde, als die Ausgleichsvorlagen Bánffy's.

○ **Ungarn bei der Enthüllung des Albrecht-Denkmal's.** Bei der Enthüllungsfeier des Monumentes des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, welche am Pfingstmontag in Wien stattfindet, wird die ungarische Regierung durch den Ministerpräsidenten Koloman Széll und den Landesverteidigungsminister Baron Géza Fejérváry, das ungarische Abgeordnetenhaus durch den Präsidenten Desider Perczel vertreten sein. Wie verlautet, hat sich der ebenfalls eingeladene Präsident Graf Tibor Karolyi durch den Trauerfall in seiner Familie entschuldigen lassen. Die Honvédtruppe wird neben dem Erzherzog Josef auch durch dessen Ablatus FML. Koloman Volla vertreten sein.

○ **Bischofswahl.** Bei der am 14. d. in Arad unter dem Vorzuge des Metropolitens Metianu vorgenommenen Wahl des Arader griechisch-orientalisch-rumänischen Bischofs wurde der Archimandrit Goldis mit 30 von 56 abgegebenen Stimmen gewählt.

○ **Ein Schnelltelegraphen-System.** Im Budapestener Ingenieur- und Architektenverein hielt am 13. d. der Vertreter der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Josef Pinter, in Anwesenheit zahlreicher ausländischer Fach-

männer einen Vortrag über ein von den Ingenieuren Pollar und Virág erfundenes Schnelltelegraphen-System, mit welchem per Stunde eine Leistung von hunderttausend Worten erreicht werden kann. Der Apparat, der in Funktion vorgeführt wurde, fand die Anerkennung der Sachverständigen.

Ausland.

— **Von der Abrüstungskonferenz.** Die erste Sitzung findet am 18. d. Mittags im „Haus im Busch“ zu Haag statt, woselbst für alle Bequemlichkeiten der Teilnehmer der 26 Staaten an der Konferenz gesorgt ist. Der Eröffnungstag fällt auf den Namenstag des Czaren und wird sich eine besondere Ovation für den Urheber der Kongreß-Idee von selbst ergeben. Ueber die Dauer des Kongresses ist man auf Vermuthungen angewiesen. Mindestens wird sich derselbe bis Anfangs Juli hinausdehnen.

Die Poesie im Alltagsleben.

Ein Gang durch die drei Salons der zweiten Kunstausstellung des „Oedenburger Kunstvereines.“

— Von Ernst Marbach. —

(Fortsetzung.)

Zweiter Saal.

Wir betreten denselben in bereits weichevoller Stimmung, hervorgebracht durch die im ersten Saale gewonnenen, wohlthuenden Eindrücke und wenn auch unserem Auge noch immer nicht die scharfe Lupe akademisch gebildeter Adepten zuhülfe kommt, so erkennen wir doch schon nach milder experte, flüchtiger Ueberschau, daß auch unsere autochthone Kunst einem neuen Frühling, der Sonnenhöhe entgegengeht. Ueberall konstatiren wir mit aufrichtiger Freude dieses Streben unserer heimischen Künstler, Dilettanten und Amateurs. Reigt auch noch Manches zur Uebertreibung, manch' Anderes wieder zu Unabgeklärtheit, die richtigen Begriffe fehlen nirgends und mit ihnen, so wie mit Fleiß und Beharrlichkeit stellt auch allmählig die Virtuosität sich ein.

Dieser Gedanke bemächtigte sich unserer bei Betrachtung der Gustav Brandl'schen Ausstellung, die durch zehn mächtig ins Auge fallende Nummern repräsentirt wird. Diese Ausstellung okkupirt mit ihren gefährlichen, weil unüberwindlichen zwei vis-à-vis: Mehle-Großmann und Seemann-Börös den ganzen Saal. Gustav Brandl gleicht als akademischer Maler in seiner, etwas befremdenden Eigenart, noch immer jungem, brausenden, zweijährigen Weine (wir halten uns objektiv an die Leistungen der zweiten Ausstellung des Oedenburger Kunstvereines) und sagen es entschieden nochmals: „brausendem jungen Weine, weil wir, kraft unseres subjektiven Daseins — entgegen der abfälligen Meinung Unberufener und leider auch Berufener — von dem Künstler noch sehr Gediegenes für die Zukunft erwarten. Dieses, unser bescheidenes, unbefangenes Urtheil dürfte sogar schon eine absehbare Zeit ratifiziren, allen Mörglern zum Troste. Brandl ist ein Streber, den die besten Intentionen erfüllen, das beweisen entschieden seine hoch angelegten, distinguirt gewählten Sujets, was wohl Niemand bestreiten wird; er verfügt aber hiezu auch über die erforderlichen Mittel und zwar Talent und selbstständige Technik, was auch seine verehrten Herren Kollegen, die Künstler von Beruf — Hand auf's Herz! — neidlos zugestehen müssen. Wir als „pittore senza colore“ haben uns aus den vielfach bekrittelten Bildern des jungen Meisters, zu unserem eigenthümlichen Studium gerade die angefochtensten: die beiden Portraits, das des Herrn v. Dukavits und jenes des Herrn Stefan Trinkl auserkohren, um am ersteren in allernächster Nähe, die Nase förmlich an der Leinwand, mit bewaffnetem Auge das Kostüm und die Waffen, — am letzteren aber die Hand mit der Zigarre, recht genau zu prüfen und haben darin zu unserer Freude eine ebenso überraschende, als originelle Maltechnik gefunden, die sich so, nämlich in ihren kleinsten Details anzusehen, wir die Herren Sachverständigen auf das eindringlichste einladen. Sie werden von der Schwungkraft der

hier geprüften Flügel eine sie voll respektirende Meinung gewinnen. Allerdings — wir müssen es gestehen — straft die Wirkung des Ganzen das Detail und darin liegt das uns Unbegreifliche der Eigenart des Künstlers. — Sein „Akt“ aus der vorigen Ausstellung, seine Arbeiten im diesmal exponirten „Seelen-Echo“ bekunden sorgfältige Anatomiestudien und eine Kraft des Ausdruckes, die seine anderen Bilder schier verleugnen. Die schemenhaften Gesichter, ohne Knochenbau, wie das Portrait des Herrn v. Dukavits und das der gewiß verehrten Frau des Künstlers erscheinen uns da geradezu räthselhaft. Wir können uns ganz gut hineindenken, wie interessant für den Maler z. B. das Studium der weißen Draperie sein muß, als da ist: Leinwand, Tuch, Sammet, Peluche, Seide, Atlas etc. etc., aber wir neigen leider zur Ueberzeugung, daß man in keiner Schnittwaarenhandlung der Welt den Stoff findet, womit Brandl's Pinsel die „Gerechtigkeit“ bekleidet (Nr. 145 — das „Urtheil“)! Also, um nicht zu langathmig zu werden, an erster Selbstdisziplin scheint es zu fehlen, denn das Wollen und fürwahr! auch das — Können sind vorhanden und wir sind zuversichtlich der festen Ueberzeugung, daß bei rigorosere Strenge gegen sich selbst und bei weiterer ersten Vertiefung in die Disziplinen der Technik auf den verschiedenen Gebieten der bildenden Kunst, sich das brausende, bedeutende Talent Brandl's klären, entwickeln und in der nächsten dritten Ausstellung zum Stolze Oedenburg's sich erfolg- und siegreich bekunden wird. Zu großen Bildern mit so pretentiosen Vorwürfen gehören peinlich gewissenhafte und rastlose Einzelstudien, sowie pietätvolle Aus- und Durchführung — dann wird gewiß etwas Rechtes daraus werden.

Wir kommen nun zu einer der vornehmsten Zierden unserer Ausstellung zu den sechzehn Nummern der Frau Hedwig Mehle-Großmann. Da zeigt sich eine solche Tiefe der Auffassung, eine derart charakteristische Konzeption, eine solche richtige Erkenntniß aller Valours, wie man dies vereint nur bei wirklichen Meistern findet; doch diese gottbegnadete Künstlerin verdient ein eigenes Kapitel.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Rekonstruktion der Weingärten.

Oedenburg, 15. Mai.

Die städt. Phylloxera-Kommission hielt Sonntag im großen Sitzungssaale eine Sitzung. Die Gegenstände der Verathung bildeten das Arbeitsprogramm für das laufende Jahr und die Prosperität des Janostelep. Die Thätigkeit der Kommission wird auch in diesem Jahre sich hauptsächlich auf die Durchführung des kultural-Verfahrens, auf die Bekämpfung der Schädlinge der Weinkulturen und auf die Rekonstruktion der verseuchten Weingärten erstrecken. Alle Weingartenbesitzer werden aufmerksam gemacht, in ihrem eigenen Interesse entweder jetzt oder im Herbst das kulturalverfahren durchzuführen. Die durch dieses Verfahren verursachten Kosten werden durch die Erhaltung der Weingärten und durch Abschreibung von zwei Drittel der Steuer nach jedem mit kultural-Verfahren behandelten Weingarten reichlich hereingebracht. Die Kommission beschloß zur Vereinfachung der Durchführung dieser Steuerabschreibungen alljährlich den Ausweis über das durchgeführte Verfahren im Wege des Magistrates an die Finanzdirektion zu leiten.

Zur Bekämpfung der Nebenwäldlinge werden Prämien ausgesetzt. Für 1 Deciliter Nebenwäldlinge werden 50 kr., für 1 Deciliter Schneidkäfer werden 2 fl. 50 kr. durch den Präses der Kommission ausbezahlt. Zur leichteren Durchführung des Bestäubens der Neben mit Schwefel gegen Nebelthau (Oidium Tucceri) wurde ein Zerstäuber angeschafft, der den Parteien für 20 kr. pro Tag zur Verfügung steht.

Behufs Erleichterung der Rekonstruktion verseuchter Weingärten werden auch dieses Jahr sowohl Veredlungen, als Wurzelreben und Schnittreben zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus der städt. Rebschule verabsolgt. Vormerkungen können im Wirthschaftsamt bis 15. Juli gemacht werden. Nach dieser Zeit

können aber die Wünsche der Weingartenbesitzer nicht mehr berücksichtigt werden.

Auch die Durchführung eines Schutzes gegen Frostgefahr wurde eingehend berathen. Die Kommission kann jedoch bei 10.000 Foch Weingärten diesen Schutz nicht durchführen und muß dies den einzelnen Weingartenbesitzern überlassen.

Ueber Aufforderung des Magistrates berieth die Kommission, worauf man die Mehrausgaben bei der städt. Rebschule im vergangenen Jahre zurückzuführen und wie man in Zukunft einem Defizite vorbeugen könne? Nach längerer Debatte einigte sich die Kommission dahin, daß die Mehrausgaben im vergangenen Jahre darauf zurückzuführen seien, daß die Engerlinge in den Veredlungen solchen Schaden anrichteten, daß nur 7% der eingeschulten Veredlungen gelangen; außerdem ist der Boden der Rebschule wegen Düngermangel schon ganz ausgezogen, und nicht mehr so ertragsfähig; ferner ist die Konkurrenz schon so groß, daß die Preise sehr herabgedrückt werden, vor allen Dingen müsse man berücksichtigen, daß der Nachlaß, welcher den städt. Weingartenbesitzern bei dem verbrannten Nebenmateriale gewährt wurde, auch über 1000 fl. betrug.

In Zukunft werden durch sukzessive Verkleinerung der Rebschule und durch rationelle Düngung einerseits die Auslagen herabgemindert, andererseits aber die Einnahmen erhöht. Die Erhaltung der Rebschule ist aber jetzt mehr wie je eine Nothwendigkeit, da sie in immer größerem Maße von unserer weinbautreibenden Bevölkerung in Anspruch genommen wird.

Die gutbesuchte Sitzung wurde um 12 Uhr geschlossen.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag 16. Mai. Katholiken: Joh. v. Nep. — Protestanten: Peregrin. — Griechen 4. Mai: Pelagia. — Israeliten: 7. 2. Fest.

* **Oedenburger liberale Partei.** Wie wir bereits meldeten, hält das Exekutivkomité der städt. liberalen Partei Mittwoch um 1/2 8 Uhr im Hotel „Pannonia“ eine Konferenz. Dieselbe wird über die eventuelle Nothwendigkeit der Abhaltung einer Parteikonferenz Beschluß fassen.

* **Militärisches.** Der bisherige Verwalter im hiesigen „Offiziersstücher-Erziehungsinstitut“ Herr Rittmeister I. Klasse, Rudolf Krantzbauer und der Herr Oberlieutenant Oskar Edler v. Jenkó von der Infanterie-Kadeten-schule zu Kamenitz bei Peterwardein, wurden über eigenes Ansuchen gegenzeitig versetzt. Herr Oberlieutenant v. Jenkó hat seinen hiesigen Verwaltungsposten bereits angetreten.

* **Hymen.** Herr Koloman Holndonner hat sich mit Frau Witwe Helene Schmidt-Hillebrand verlobt.

* **Freimaurer-Jubiläum.** Die Oedenburger Freimaurerloge „zur Verbrüderung“ feiert am 28. d. M. ihr 30jähriges Jubiläum. In Würdigung der um die humanitären Bestrebungen der Stadt und der Humanität überhaupt entfalteten sehr erproblichen Thätigkeit der Oedenburger Loge werden sich zahlreiche Budapester und Wiener Kollegen deputative an den Jubiläumsfeierlichkeiten beteiligen. Anlässlich des Jubiläums werden mehrere der Freimaurerloge angehörige Notabilitäten des politischen und sozialen Lebens unsere Stadt besuchen.

* **Die Raab-Regulierungs-Gesellschaft** hielt Samstag unter dem Vorsitze ihres Präfindenten Graf Béla Cziráky die diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung. In derselben wurden zahlreiche Gegenstände von größerer Wichtigkeit erledigt. Die Generalversammlung nahm zunächst die Vorlagen der Direktion und das Resultat der nachträglichen Liquidation zur Kenntniß, laut welcher die Gesellschaft 16.806 Kronen Steuerrückvergütung erhält.

Bei der Vorlage des Pensions-Institutes entspann sich eine längere Debatte. Nachdem Direktor Dr. Borjody, Vizepräsident Reitter, Stefan Baký und Graf Cziráky für dasselbe eintraten, wurde beschlossen, den Pensionsfond durch zehn Jahre mit 1400 fl.

zu dotieren und wurde die Vorlage mit 389 Stimmen Majorität angenommen.

Ueber Antrag des fürstl. Ersterházy'schen Domänen-Zentraldirektors kön. Rathes Josef Galler wurde dem Grafen Béla Cziráky für seine bisherige hingebungsvolle Thätigkeit Dank votirt und derselbe mit Akklamation zum Präsidenten wiedergewählt. Graf Béla Cziráky dankte wärmstens und versprach dem bisherigen Programme treu, im Interesse der Gesellschaft weiter zu wirken. Zum Vizepräsidenten wurde der Reichstagsabgeordnete J. Reitter, zu Revisoren wurden G. Barcza, Martin Esikvánd und Konstantin Dittrich gewählt.

In den Ausschuß wurden gewählt: Stefan Baký, Dr. Sigmund Deaky, Karl Dorner, Nikolaus v. Döry, Josef v. Gebhardt, kön. Rath Josef Galler, Johann Hegedüs, Paul Högyész, Franz Klampfer, Kaspar Rijs, Vidor Kófalvi, Géza Lippay, Emerich Milkovich, Béla Molnár, Johann Németh, Franz Rohrer, Josef Róka, Ludwig Rimler, Ludwig Szabó, Dr. August Sötér, Stefan Vödrös, Karl Zschmeister.

* **Der Oedenburger Weinbau-Verein** hielt gestern die diesjährige Generalversammlung ab. Zu Liquidatoren wurden gewählt: Dr. Eugen Borjody, Kommerzienrath Johann Ruff und Franz Frank.

* **Aus Kirchenkreisen.** Der Babolnaer Pfarrer Johann Wiesnauer verchied dieser Tage in Budapest. Sein Leichenbegängniß hat vorgestern in Babolna unter großer Theilnahme stattgefunden. An Stelle Wesenauers wurde Albin Tidold zum Administrator ernannt.

* **Geistliches Elite-Konzert.** Am 1. Juni findet zu Gunsten der Oedenburger evang. Diakonissen-Anstalt ein geistliches Elite-Konzert des Wiener ev. Singvereines in der hiesigen ev. Kirche statt. Nachdem der außerordentliche Erfolg der kunstvollendeten Leistungen des letzten Konzertes des Wiener evang. Singvereines in Oedenburg allgemein noch in lebhafter Erinnerung steht, wird dem diesjährigen gewiß auch das gleiche rege Interesse entgegengebracht werden. Um 1/2 10 Uhr Vormittag treffen bei 150 Gäste aus Wien am Südbahnhof ein, wo ein kurzer Luncheon stattfindet. Das geistliche Konzert beginnt um 11 Uhr in der ev. Kirche mit folgendem Programm: 1. J. S. Bach: Passacaglia: Prof. Altdörfer, 2. a) Rudolf Pich: „Morgengebet“, gemischter Chor a capella, b) Joh. Heinrich Rolle: „Schaff' in mir Gott“, Chor a capella, c) Franz Jakisch: „Himmelsfrieden“, gemischter Chor a capella, 3. J. S. Bach: „Mein gläubiges Herz frohlocke!“ Arie für Sopran mit Orgelbegleitung aus der Pfingstkantate Fel. Marie v. Cornaro, 4. a) Dimitri Borznianski: „Du Hirte Israels“ gemischter Chor a capella, b) Bernhard Klein: „Der Herr ist mein Hirt“, Chor a capella, c) Johann Slunicko: „Vater unser“, gemischter Chor a capella, 5. Georg F. Händel: „Zwei Gesänge aus Messias“, für Baß mit Orgelbegleitung Herr Karl Mutsch, a) Rezitativ: „So spricht der Herr Gott Sabaoth“, b) Rezitativ: „Vernehmet! Ich sprech' ein Geheimniß aus.“ 6. a) Heinrich Schütz: „Dank sei unserm Herrn“, gemischter Chor a capella, b) „O Heiland reiß die Himmel auf“, gemischter Chor mit Orgelbegleitung. Orgel: Prof. Viktor Altdörfer. (Reservirter Sitz 1 fl. An den Kirchenthüren werden freiwillige Spenden entgegengenommen). Das Bankett findet um 1 Uhr statt. Nachmittags erfolgt eine zwanglose gruppenweise Besichtigung der Stadt eventuell werden kleine Ausflüge unternommen. Die Rückfahrt erfolgt um 1/2 8 Uhr vom Südbahnhof.

* **Eine Musik-Probe.** Wir hatten am vorigem Samstag einen ungewöhnlichen musikalischen Kunstgenuß. Wir wohnten nämlich im Tempel der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde den Vorträgen eines neugebildeten Chores von Sängerknaben bei, dessen Leistungen uns angenehm überraschten. Diese Gesangsprobe des Tempelchores leitete der bisher in Baja erfolgreich thätig gewesene Chordirigent, Herr B. Eisenberg, ein tüchtiger Musiker mit sonorer Baßstimme, der seine elf Knaben (hiesige Schulkinder) in der kurzen Zeit von vier Wochen prächtig einstudirt hat, so daß

ihre Leistungen wirklich außerordentlich eract und wohlklingend genannt werden müssen, insbesondere kam der klangvolle und umfangreiche, kräftige Tenor des Herrn Oberkantors Deutsch in den Soli bestens zur Geltung. Am 15. und 16. d. feiern unsere israelitischen Mitbürger das „Schebuothfest“ — das ungefähr unseren „Pfingsten“ gleichkommt und seine Art Frühlingsfeier ist — zu dessen Anlaß die Tempel alljährlich mit Blumen geschmückt werden und wobei heuer hier der Gottesdienst durch den oben erwähnten Kirchenchor eine höhere Weihe erhalten wird.

* **Würdigung.** Der Wiener anthropologische Verein hat den auf folkloristischem Gebiete mit Erfolg thätigen Oedenburger evang. Lehrer Herrn J. R. Bünker zum korrespondirenden Mitglied ernannt. Bekanntlich beschäftigt sich Herr Bünker seit einer Reihe von Jahren mit Forschungen auf dem Gebiete der Volkskunde u. zw. insbesondere mit dem Studium des Bauernhauses und der Volksmärchen. In den „Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft“ (Wien), sind bisher von Herrn Bünker mehrere Studien erschienen u. a. „Typen von Bauernhäusern aus der Gegend von Oedenburg“, „Das Bauernhaus in der Heanzerei“, „Das Bauernhaus in der östlichen Mittelsteiermark und in angrenzenden Gebieten“, „Das ethnographische Dorf der Millenniumsausstellung“. Im Drucke befindet sich: „Das siebenbürger sächsische Bauernhaus“. Herr Bünker unternimmt auch in diesem Sommer eine folkloristische Studienreise.

* **Die städt. Wasserleitungs-Aktiengesellschaft** hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung. Dieselbe nahm den Beschluß der städt. Repräsentanz, laut welcher dieselbe sich mit 5000 fl. an der neuen Emission beteiligt, ferner den Bericht, daß die neu emittirten 350 Aktien in der Höhe von 70.000 fl. sämtlich gezeichnet sind, einstimmig zur Kenntniß und führte die dementsprechenden Statutenmodifizierungen durch. Auch der Beschluß, daß die mit der Firma Schmidt und Albert obwaltenden Differenzen im Wege eines friedlichen Ausgleiches ausgetragen wurden, diente einstimmig zur Kenntniß.

* **Die Einkommnisse des Einkommens der Steuerpflichtigen** nimmt die Erwerbsteuer-Bemessungs-Kommission (Rathhaus II. Stock, Thür Nr. 20) am 19. Mai, von 9 Uhr Früh ab entgegen von: Stein- und Buchdruckern, Königl. Notären, Kaffeesiedern, Brod. äckern, Gärtnern, Maurermeistern, Steinmetzen, Korbslechtern, Schmieden, Händlerinnen, Buchhändlern, Buchbindern, Pflasterern, Optikern, Schlossern, Mehl- und Fruchthändlern, Samenhändlern, Klein-Schweinhändlern, Malzfabriken, Mandolettibäckern, Fleischhauern, Kalkbrennern, Müllnern und Mechanikern.

* **Codesfall.** Dem hiesigen Zückerbäcker Herrn Franz Thier, dem erst vor einigen Monaten eine geliebte achtjährige Tochter durch den Tod entrisen worden ist, starb heute ein überaus wackerer, für sein Alter schon verständiger und tüchtiger Sohn (Oskar) im Alter von 16 Jahren. Der Schmerz des so hart betroffenen Vaters ist unschreiblich. Möge er Trost in der aufrichtigen Theilnahme seiner Bekannten finden!

* **Historischer Fund.** Ein räthselhafter Landmann stieß dieser Tage als er in seiner Kammer eine Grube grub, auf einen harten Gegenstand. Zu seinem Erstaunen fand er 45 Stück Silbermünzen und 4 Goldmünzen aus verschiedenen Ländern. Das Geld dürfte zur Zeit der Türkenkriege vergraben worden sein. Der redliche Finder übergab seinen Fund dem Komitats-Obernotar Dr. Zoltán v. Badiß. Unser bekannter Archäologe Prof. Bella wird den Fund untersuchen.

* **Landesturnfest in Preßburg.** Der große Tag des Preßburger Turnvereines rückt nunmehr mit Riesenschritten heran. Zierliche Plakate verkünden an allen Straßenecken das große Fest. Die wackeren Turner unserer genannten Schwesterstadt üben ununterbrochen und sind eifrig bemüht, alle Anordnungen zu treffen, um das Gelingen des Festes in jeder Beziehung sicherzustellen. Das Fest beginnt Pfingstsonntag Vormittag 10 Uhr mit der Weihe der von den Damen Preßburgs dem Vereine gespendeten Fahne. Als Fahnenmutter fungirt Frau H. v.

Palugay. Angemeldet sind vierzehn Turnvereine mit etwa 3-400 Mitglieder.

* Eine Festivität in Ruß. Am letzten Feiertag dem „Christi Himmelfahrts“-Feste hatte die Rußter Feuerwehr die Freude den Besuch ihres Brudervereines aus Mörbisch entgegen zu nehmen. Die dortige Feuerwehr erschien begleitet von dem Mörbischer Gesangverein, doch als der Einzug vor sich gehen sollte, öffnete der Himmel seine Schleusen und ein heftiges Gewitter entlud sich. Der Blitz schlug in verschiedene Gebäude, auch in den Thurm der evangelischen Kirche, glücklicherweise jedoch ohne zu zünden. Später heiterte sich der Himmel auf und der Festzug mit den strammen Feuerwehrleuten, den wackeren Sängern und der Knabenkapelle der Feuerwehr konnte sich in Bewegung setzen. Ganz Ruß versammelte sich, um die, unter der Führung des evang. Pfarrers Preuer und des Realitätenbesizers Schindler einziehenden lieben Gäste willkommen zu heißen. Die Kapelle spielte unter der Leitung ihres Dirigenten Dreischer ganz ausgezeichnet exakt und fand ungetheilten Beifall.

* Kammerwahl. In Steinamanger wurden vorige Woche zu Mitgliedern der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer gewählt die Kaufleute: J. M. Deutsch, Ludwig Kaiser, Karl Weimer, zu Ersatzmitgliedern: Ignaz Hoffmann, Edmund Unger, Desider Korein; die Gewerbetreibenden: Edmund Mayer, Ludwig Döth und Paul Doma, zu Ersatzmitgliedern: Anton Seemann, Ludwig Benz und Wendelin Bollinger.

* Unglaubliche Brutalität. Bezugnehmend auf unsere unlängst gebrachte Notiz von dem Akte noch nie dagewesener Gemüthsverrohung und boshafter Gehässigkeit, womit einem hier domicilirenden Herrn in dem Zeitraume von kaum sechs Monaten nacheinander von einem ruchlosen Individuum 3, sage: drei Hunde in heimtückischer Weise mit Strychnin vergiftet wurden, wurde jetzt noch konstatiert, daß auch ein Hund aus dem Hause Nr. 3 in der Neuhofgasse, welcher sich in die, an das Haus grenzenden Gärten verließ, gleichfalls in Folge Strychninvergiftung verendete.

Diese Thatfachen mögen die löbliche Sicherheitsbehörde veranlassen ihr Augenmerk darauf zu richten, daß zunächst erforscht werde, wem es in der genannten Gasse möglich ist, in unauffälliger Weise in den Besitz von Strychnin zu gelangen. Dies dürfte umso dringender nöthig sein, als möglicherweise dieses ehr- und gewissenlose Subjekt — kühn gemacht dadurch, daß es bis jetzt unentdeckt blieb — noch empörenderen Mißbrauch mit dem tödtlichen Giftstoffe treiben könnte. Jedemfalls hat man es entweder mit einem Nichtswürdigen, oder mit einem durch angestammte

Bosheit sittlich und geistig verlotterten Individuum zu thun, denn ein geistig normaler Mensch schont Gottes Kreatur, auch wenn sie nur ein Hund ist und hütet sich vor brutaler Vernichtung fremden Eigenthums.

Der Beschädigte sichert Demjenigen, der den Thäter anzugeben imstande ist, eine Belohnung von fünfzig Kronen zu.

* Hochwasser. Aus Kapuvar wird uns berichtet, daß die Dammarbeiten bei Kapuvar, Gartha und Wittnyed rüstig vorwärtsschreiten und die Spuren des Dammrisses bei Borjóség schon demnächst völlig beseitigt sein werden. Die beim Tharoser Walde befindliche Schleuse wurde bereits geschlossen und läuft kein Wasser mehr in den Hansig-Kanal ab. Seit Samstag ist der Wasserstand bei Kapuvar um 40 cm. gefallen. Der Wasserstand beträgt heute 245 cm. Das Wasser der Répce ist sehr trübe. Die Witterung ist heiter und windig. Aus Csepreg wird der vollständige Rückgang des Hochwassers gemeldet.

Ein 1.000.000faches Hoch, daß in Oedenburg der Stadthurm wackelt und in Daggau der Nachwächter zappelt, dem gewesenen bekannten Oma-Wirth Herrn Johann Kren zu seinem heutigen Namenstage. Er lebe hoch! Ungenannt und doch bekannt.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlung vor dem Strafgerichte Oedenburg.

Am 16. Mai 1899.

In der Strafsache wider Paul Farkas aus Osló wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung, —

wider Josef Homor aus Nemet-Bereftég wegen Vergehens der öffentlichen Ehrenbeleidigung, —

wider Julius Bolodár und 7 Genossen aus Csepreg wegen Verbrechens und Vergehens des Diebstahls, und wegen Verbrechens bezüglich Vergehens der Fehlerei.

Publikation der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

2438/1899. Kundmachung.

Der k. u. Herr Finanzminister hat schon vor längerer Zeit die Verfügung getroffen, daß von den staatlichen Hochöfen die zur Effectuierung der direkten Bestellungen des Kleingewerbes notwendige Menge von Glasur in Bereitschaft gehalten werde und erst der hierüber erzeugte Mehrvorrath dieses Stoffes an größere Abnehmer abgegeben werden könne.

Die Gewerbegeossenschaften für Töpfereien, Lehrwerkstätten, Hausindustrie-Unternehmungen, ja auch die einzelnen Meister sind daher nicht darauf angewiesen, das er-

wähnte Hochöfen-Erzeugniß zu hohen Preisen aus zweiter Hand zu kaufen.

Oedenburg, im Mai 1899.

Distrikts-, Handels- und Gewerbe-Kammer.

Telegramme.

Die verschärfte Hausordnung.

Budapest, 15. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute im Sinne des zwischen der Regierung und der Opposition zustande gekommenen Kompromisses die neue verschärfte Hausordnung nach kurzer Debatte an.

Auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung wird der Schluß der Session und die Eröffnung der neuen Session gestellt. Finanzminister Lukács beantwortet hierauf zwei Interpellationen der Abgeordneten Jagics und Szluha.

Der Ausgleich.

Budapest, 15. Mai. Allgemein wird hier angenommen, daß die beiden Regierungen an den Pfingstfeiertagen zur Fortsetzung der Ausgleichskonferenzen zusammenkommen werden.

Bischofswahl.

Arad, 15. Mai. Bei der gestern unter dem Vorsitze des Metropoliten Metianu vorgenommenen Wahl des Arader griechisch-orientalisch-rumänischen Bischofs wurde der Archimandrit Goldis mit 30 von 56 abgegebenen Stimmen gewählt.

Wiener Getreidebörse.

Wien, 15. Mai. Mai-Juni-Weizen zu fl. 8.71, Herbstweizen zu fl. 8.09, fl. 8.11, Herbstkorn zu fl. 6.72, fl. 6.73, Mai-Juni-Mais zu fl. 4.66, August-September-Reps fl. 12.55 bis fl. 12.65 gehandelt.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 15. Mai.

Weizen 8.75 bis 9.10, Korn 7.20 bis 7.30, Gerste 0.— bis 6.55, Hafer 6.30 bis 6.40, Mais 0.— bis 0.—, Heu 2.— bis 3.30, Stroh 1.25 bis 1.60.

Telegrafischer Coursbericht.

Wien, 15. Mai.

Gemeinsame Rente. 101.—	Ung. Credit 388.50
U. Gold-Kronenrente 119.60	Länderbank 246.75
4% u. Kronen-Rente 97.30	Unionbank 321.75
U. Grundrenten 97.—	Statsbahn 362.—
Anglobank 152.75	Lombarden 55.50
Bankverein 280.75	Napoleonbor 9.56
Oesterr. Credit 359.37	Marf. 68.98

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xaver Horváth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Faulard-Seide 65 kr.

— bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben —

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich

(k. u. k. Hoflieferant).

1023-2

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Viniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei

Josef v. Förf, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., k. u. l. Hoflieferanten, Budolstadt.



Depots: Apotheker B. Lehmann und Karl Suller in Oedenburg.

Oedenburger städt. Wasserleitungs-Actiengesellschaft.

Kundmachung.

Bei der am 13. Mai 1899 vorgenommenen 3. Actien-Amortisations-Verlosung wurden folgende Nummern gezogen: 333, 551, 1005, 1068, 1217, 1313, 1388, 1426, 1494, 1597.

Diese verlosten Aktien werden von heute an mit dem Nominalbetrage von fl. 200.— bei der Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank eingelöst und zugleich für jede Aktie ein Genuß-Schein ausgefolgt.

Oedenburg, am 15. Mai 1899.

Der Direktionrath

der Oedenburger städt. Wasserleitungs-Actiengesellschaft.

Druck von Alfred Romwalter, Oedenburg.